

Musikalisches Kitzeln und Bitzeln

Vokalisten präsentieren Reise-Programm

Offenbach – Unter dem Motto „Chormusik zwischen Himmel und Erde“ haben die Rhein-Main-Vokalistin in ihrem jüngsten Konzert geblüht. Es begann mit geistlicher Musik, an die sich im zweiten Teil ein Kaleidoskop von Tierliedern anschloss. Mit diesem Programm reist der Chor im August nach Siebenbürgen in Rumänien. Was das Konzert insgesamt auszeichnete, war das spürbare Urvertrauen des Chores in die Gestik des Chorleiters Jürgen Blume. Und auch er konnte auf die Leistungsfähigkeit und Spontaneität des Chores bauen.

Von Hans Leo Hasslers akzentuiert vorgetragener Motette „Cantate Domino“ bis zu Jürgen Blumes schwungvoller Bearbeitung von Rolf Schweizers Lied „Das ist ein köstlich Ding dem Herren danken“ überzeugte der

Chor hat Spaß bei Tierliedern

geistliche Teil des Konzerts durch die in Dynamik, Tempo und Agogik kontrastreiche Wiedergabe der Stücke. Einen Schwerpunkt bildeten die fünf polyphonen Liedmotetten aus dem „Jahrkreis“ von Hugo Distler aus dem Jahr 1933. Hier gefielen besonders die Textverständlichkeit und die emotionale Differenzierung zwischen dem aufgeregten „Wie der Hirsch

schreit nach frischem Wasser“ und dem meditativen „Verleih uns Frieden gnädiglich“. Wie immer, wenn der Chor eine Auslandsreise unternimmt, bringt er auch Musik aus dem Gastland mit – in diesem Fall in Originalsprache das hochromantische Vaterunser, „Tatal nostru“ von Ciprian Porumbescu und das siebenbürgisch-sächsische Lied „Es flog ein klein wild Vögelein“.

Sichtlich großen Spaß hatte der Chor an der Gestaltung der Tierlieder im zweiten Teil des Konzerts. Das übertrug sich auch auf die Zuhörer. Der kontrapunktische Wettbewerb von Hund, Katze, Kuckuck und Eule in Adriano Banchieris „Cappricciata“ und Contrappunto bestiale“ gab dem Chor die Möglichkeit, lustvoll die Tierlaute nachzuahmen. Baldassare Donatos „Wann uns die Henn“ wurde sogar mit dem Gegacker eines Chorsängers eingeleitet. Pfiffig war die Charakterisierung eines Flohs, der beißt und sticht, zwickt und pickt, kitzelt und bitzelt, krabbelt und zappelt, im Wechselspiel zwischen einem Chorsolisten und dem Chor dargebracht. Die beschaulichen Tierlieder, wie Mendelssohns „Nachtigall“, Schumanns „Die Schwalben“ oder Jürgen Blumes „Glühwürmchen“ auf einen Text des Offenbachers Walter Hagelberg gingen mit ihrem innigen Klang unter die Haut.

vum